

Bei Lengefeld am Harz findet sich eine Form mit breitlanzettlichen, fast ganzrandigen Nebenblättern (f. *latistipulata* mh.). Sonst habe ich die Varietät gesehen aus Holland und von Weissenburg (leg. F. Schultz).

F. Schultz nennt die var. *Billotii* ein Mittelding zwischen *V. stagnina* und *elator*. Die Blüten gleichen völlig denen der *stagnina*, während die behaarten, breiteren Blätter mit unterwärts deutlicher hervortretenden Nerven denen der *V. elator* ähnlich sind. Man hat es natürlich nicht mit einer Hybride zu thun, sondern nur mit einer durch Standort und Witterung hervorgerufenen Abänderung. Ich habe sie anno 1896 in einer ganzen Zahl von Exemplaren bei Lengefeld gefunden (unter dort häufiger *stagnina*), wohingegen im Jahre 1897 meine Bemühungen, sie zu finden, resultatlos waren.*) Übrigens habe ich auch Pflanzen gesammelt, bei denen sich aus derselben Wurzel Stengel der Grundform und der var. *Billotii* entwickelt hatten.

Im Alter zeigt *V. stagnina* einen veränderten Habitus. Sobald die mit vollständigen Corollen versehenen Blüten zur Frucht übergegangen sind, entwickeln sich aus den Blattwinkeln Zweige. Die Pflanze wird also ästig. Der obere Teil des Stengels biegt sich stark hin und her und treibt dünne Blütenstiele ohne Corolle. Die Blätter sind ganz kurzgestielt, die *Stipulae* sehr klein und meist ganzrandig. Die Pflanze in diesem Zustande zu erkennen, ist recht schwierig. Da ist es vor allem notwendig, die Art fortlaufend während ihrer ganzen Entwicklung zu beobachten. Erst dann wird man ein klares Bild von ihr erhalten.

Da *Viola stagnina* Kit. oft mit *V. pumila* Chaix (*pratensis* M. et K.) verwechselt worden ist, so lasse ich eine genauere Angabe der unterscheidenden Merkmale bei dieser folgen.

Zur ersten Frühlingsflora Norddalmatiens.

Reiseskizze von stud. phil. M. Hellweger (Innsbruck).

III. Auf den Velebith!

Am nächsten Morgen leuchtete zwar ein wolkenloser Himmel, aber der kalte Nordwind, der mich tags zuvor von einem weiteren Ausfluge abgeschreckt hatte, war mittlerweile zu einer förmlichen Borina angewachsen; trotzdem entschloss ich mich zum Anstieg auf den Velebith, weil ich mich nicht mehr länger aufhalten konnte und auf den Genuss einer Bergpartie im fernen Süden nicht verzichten wollte. Vom Herrn Apotheker mit Mundvorrat und einem Empfehlungsbrief an den Strassenmeister in Pod-Pragh ausgerüstet, schritt ich demnach wohlgemut durch die Stadt und übersetzte die einem schmalen Meerbusen ähnliche Čermanja, um an den warmen Berglehnen sofort den Aufstieg zu beginnen.

Bald jenseits der Brücke fesselten meine Aufmerksamkeit mehrere sehr grosse und dicke Bäume von *Celtis australis* L., und

*) In diesem Jahre wieder häufig.

die nunmehr beginnenden, windgeschützten Abhänge boten mir manche Pflanzen dar, die ich am Schlossberge nicht gefunden hatte.

Insbesondere seien davon folgende erwähnt: *Alyssum montanum* L. β . *australe* Freyn, *Thlaspi perfoliatum* L. (seltener mit *praecox* Wulf.), *Polygala nicaeensis* Risso, *Geranium sanguineum* L. und *columbinum* L., *Erodium malacoides* Willd. neben häufig weissblühendem *Cicutarium* L'Hér., *Spartium junceum* L. und *Colutea arborescens* L., *Astragalus Wulfenii* Koch, *Hippocrepis glauca* auct., *Vicia grandiflora* Scop., *Poterium muricatum* Spach, *Trinia vulgaris* DC., *Leontodon crispus* Vill. (*saxatilis* Rchb.), *Crepis vesicaria* L., *Onosma angustifolium* Lehm., *Lithospermum purpureocoeruleum* L., *Melittis Melissophyllum* L. β *ramosum* Freyn, *Stachys recta* L. (und zwar die Form: *ramosissima* Rochel), *Teucrium montanum* L. (schmalblättrige Form), *Euphorbia fragifera* Jan., *Asparagus acutifolius* L., *Muscari racemosum* DC. und *Avena striata* Lam. (*fallax* R. Sch.).

Auch ein paar Tagfalter wagten sich schon hervor, wie *Libythea celtis* Esp. und *Pararge Megaera* L. var. *Lyssa* B.; von Käfern traf ich wiederum mehrere *Ateuchus variolosus* Fabr., die hier überhaupt ziemlich weit ins Gebirge aufsteigen, und am Fusse einer Felswand ein kriechendes Stück des grossen *Copris hispanus* L. Da ich nach letzterem Funde noch im Weitergehen suchend in den Strassengraben schaute, veranlasste ich dadurch einen vorübergehenden Bauern, in der Stadt drunten zu erzählen, er habe einem Herrn begegnet, der entweder sonst etwas oder — den Verstand verloren haben müsse!

Bald war jenes steinige Plateau erreicht, in dem sich die Čermanja ihr Bett so tief ausgegraben, und allsogleich kehrte wieder jener unbeschreiblich öde Charakter, der den Hochflächen des dalmatinischen Binnenlandes überall aufgedrückt zu sein scheint. Einige erst spärlich aufblühende *Pirus amygdaliformis* Vill. markierten das Zurücktreten der übrigen Holzgewächse und das gleichzeitige Überhandnehmen der für die Karstlandschaften so überaus bezeichnenden *Paliurus*-Gestrüppe, welche in ihrer winterlichen Blösse nur hier und da noch die eigentümlichen Früchte, oder öfter ausgerupfte weisse Schafwollflocken trugen.

Wütend sauste hier die Borina durch die sparrigen Dornzweige, und die Telegraphendrähte stimmten ein in den ungemütlichen Sturmeschor, so dass ich gerne den Wettermantel enger umwickelte, und so rasch als möglich die nächsten Abhänge der imposant sich auftürmenden Felsenmauer des Velebith zu erreichen trachtete. Es war aber auch auf dieser Hochebene rein nichts zu finden, denn *Potentilla australis* Kraš. begann hier erst aufzublühen, und die ärmlichen Stücke der *Valeriana tuberosa* L. reizten ebenso wenig meine Habsucht, zumal ich nicht wünschte, dass mein Wettermantel sich mit den *Paliurus*-dornen in engere Beziehungen einlasse. Weil nun Disteln und Dornen schon seit alter Zeit zusammengehören, sah man auch hier von den ersteren einige charakteristische Vertreter, z. B. zahlreiche dürre Reste der *Carlina corymbosa* L. Während das derbere *Onopordon illyricum* L. bis an die Strassenränder vordrang, hatte sich der zartere *Tyrimnus leucographus* Cass. mit seinem prächtig weissgemusterten Blattwerk vor den langohrigen Cirsien-Liebhabern unter die *Paliurus*-Gebüschke hineingeflüchtet.

Doch auch eines freundlichen *Lautes* möge hier noch gedacht

werden, der in dieser Einöde mitten im Sturmgebrüll ganz unerwartet an mein Ohr drang: Ein schön gewachsener, brauner Schafhirte, der zur Abwehr der Wölfe mit geladener Flinte seine Herde bewachte, rief mir sein »Hvalien Isus!« entgegen.

Glücklicherweise dauerte es nicht lange, bis ich auf der trefflich eingehaltenen Kunststrasse den Abhang erreichte, und in mächtigen Serpentinien durch magere Eichenhaine emporsteigen konnte. Hier war die Gewalt des Windes wieder bedeutend gemildert und die Sonnenstrahlen brachten ihre wohlthätige Kraft besser zur Geltung. Sogar von den lieblichen Sängern des Waldes liessen sich da einige Vertreter sehen, wie die Stein- und Blaudrossel, die Haubenlerche und der im Süden nicht seltene Trauerfliegenschnäpper (*Muscicapa luctuosa*).

Als Unterholz bedeckte hier die noch nicht blühende *Salvia officinalis* L. weithin das ungemein grobe, scharfkantige Gerölle des blendenden Kalkgesteins, auf dem sich stellenweise eine hell rosarote Krustenflechte angesiedelt hatte; aus den humusreichen Felsritzen ragte vielfach die wärmeliebende *Aristolochia pallida* Willd., auf deren Blättern ich wiederholt die Eier von *Thais Polyxena* Schiff. var. *Cassandra* antraf, während Herr Spada in Zara die Raupen der Stammart an *A. rotunda* L. beobachtete.

An besonders geschützten Stellen flogen auch reine Stücke dieses schönen Schmetterlings in ziemlicher Anzahl, während der hier erwartete ausgezeichnete *Parnassius Apollo* L. var. *Velebiticus* wegen der rauhen Jahreszeit leider noch nicht anzutreffen war. Dafür wurden mir zwei andere, freilich traurige Erinnerungen an die deutsche Falterwelt beschert, indem ich zunächst an Eichenrinde zwei (natürlich von Spechten ausgehackte) Kokons von *Hybocampa Milhauseri* F., dann unter einem Stein die leere Puppenhülle von *Smerinthus quercus* Schiff. fand.

Gerne hätte ich insbesondere nach den interessanten Formen des nunmehr geradezu kritischen Genus *Quercus* geforscht; allein das traurige Winterstadium dieser Baumkrüppel liess nur *Qu. pubescens* Willd. an ihren graufilzigen Zweigen, und *Cerris* L. aus herumliegenden Früchten mit Sicherheit erkennen. So sehr jedoch der Wintersturm das fahle Blattwerk an den knorrigen Ästen zerzaust hatte, konnte er doch unsere deutschen Lieblingsbäume eines auffallenden Schmuckes nicht berauben, nämlich der zahlreichen holzigen Gallbildungen. Wir erwähnen nur die interessantesten Fruchtgallen: die grosse, stumpfzackige »Kronengalle« von *Cynips hungarica*, die schön geformte, seidenglänzende von *C. argentea*, und die (gleich mächtigen »Rosenäpfeln«) moosartig dornige von *C. caput Medusae*, welche sämtlich neben den artischockenähnlichen bekannten Knospengallen des *Andricus inflator* reichlich vorkamen.

Weiter oben, wo unsere lichten Eichenwälder stellenweise mageren Grasplätzen Raum gaben, belebten zwei Zwiebelgewächse des ersten Frühlings die winterliche Gegend, nämlich *Ornithogalum Kochii* Parl. und *Muscari botryoides* L., in einer schmalblättrigen, dem *M. Kernerii* Marchesetti nahekommenden Form. Selbst von dem hier häufigen *Colchicum Kochii* Parl., das doch in den Macchien am Meeresstrande von Oktober bis Januar zu blühen pflegt, konnte ich noch eine Anzahl frisch aufgeblühter Exemplare ausstechen, namentlich in den höheren Lagen.

An der nächsten Strassenkrümmung stand neben frostigen Hungerformen des *Nasturtium lippicense* DC. das hübsche Blattwerk der *Scrophularia laciniata* W. K., und die schneeweisse *Inula candida* Cass. begleitete uns an felsigen Strassenrändern neben den Blattbüscheln von *Satureja* und anderen aromatischen Lippenblütlern bis hinauf nach Pod-Pragh, wo wir unter Gesträuch und Bäumchen von *Acer monspessulanum* L. noch *Mercurialis ovata* Sternb. et Hoppe und blühende *Ficaria calthaefolia* Rehb. mit zierlich braun- und weissmarmorierten Blättern sammelten.

Wir hatten soeben einige grosse *Zonitis* von einer Hausmauer herabgenommen und waren gerade im Begriffe, eine dunkle *Asphalaria ridens* F. kunstgerecht anzuspiesen, als der gesuchte maestro stradale vor die Thüre trat und nach flüchtiger Prüfung des slovenischen Empfehlungsschreibens uns in seinem Hause willkommen hiess.

Während der nun reichlich dargebotenen Stärkung erfuhr ich, dass einst der weit gereiste Pflanzensammler Thomas Pichler sich während der Sommermonate hier längere Zeit aufgehalten hatte, um die botanischen Schätze des Velebith zu heben, und durch seine Exsiccaten weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Mit besonderer Freude erfüllte mich ferner die Nachricht, dass in neuester Zeit der berühmte Florist von Niederösterreich Prof. Dr. v. Beck sich hierher bemühte, um Studien über die Höhengrenzen der Mediterranpflanzen zu machen. Soviel aber blieb sicher, dass bisher noch kein Botaniker daran gedacht hatte, in so früher Jahreszeit hier das Erwachen der dürftigen Frühlingsflora zu belauschen.

Durch ausgiebige Rast erquickt, besichtigten wir zunächst noch den grossen Brunnen mit seinem köstlich frischen Quellwasser, sowie eine kleine, durch die Wohlthätigkeit unseres Monarchen erbaute Rundkapelle; dann begleitete mich der aufmerksame Herr Strassenmeister noch eine Strecke aufwärts nach jener Stelle, wo hochromantische Felspartieen bereits die Nähe der Passhöhe gegen Kroatien andeuteten. Von der reichen sommerlichen Gebirgsflora, deren Pracht mir die Frau Strassenmeister in den schwungvollsten Ausdrücken der italienischen Sprache geschildert hatte, waren natürlich nur verdorrte Mumien zu sehen, deren richtige Deutung einen gewiegten Kenner dieses Florengebietes erfordert hätte; unser-einer konnte höchstens etwa die der südalpinen *Silene saxifraga* L. nächstverwandte *S. clavata* W. mit genügender Sicherheit feststellen.

Gleich dem Pflanzenleben war natürlich auch das Insektenleben dort oben scheinbar ausgestorben, so dass ich z. B. trotz aller Bemühungen aus der Gruppe der grossen Caraben nur einen *Megadontus dalmatinus* Duft. unter dem morschen Laube des Strassengrabens fand, während die anderen Arten, namentlich der hier angeblich durchaus nicht seltene Riesenlaufkäfer (*Procerus gigas* Creutz), sich leider nicht sehen liessen. Auch die Schmetterlingswelt schien nur einen einzigen Vertreter entsendet zu haben, um mich auf diesen kalten Gebirgshöhen schon Mitte April zu begrüßen, nämlich den *Biston graecarius* Staud., von welchem ich ein vereinzelt Weibchen (in diesem Falle leider nicht »das schöne Geschlecht«!) regungslos an eine Felswand geklammert traf, wo es mit seinen weissfilzigen Flügelstummeln und der zottigen grauen Behaarung ein vortreffliches Beispiel von Mimikry lieferte. Auch noch eine

andere Erinnerung an die heimische Alpenwelt bot sich dar, indem ich einen rosig beschwingten Mauerläufer (*Tichodroma muraria*) an diesen Felspartieen beobachtete, dessen munterem Treiben wir längere Zeit mit Vergnügen zuschauten.

Da nunmehr die Borina mit gesteigerter Wucht von der Passhöhe herabstürmte, verspürten wir keine Lust, der höchsten Spitze des Velebith, dem Monte santo, näher zu Leibe zu rücken, zumal in dessen oberstem Kar sich eine dichte Nebelmasse zusammengeballt hatte, — eine häufige Erscheinung, von welcher der Volksmund behauptet, dass in diesem vom Sonnengolde umwobenen Niefelheim die Zauberpaläste eines sagenhaften Wesens verborgen seien.

Wir zogen es also vor, uns an die Wirklichkeit zu halten, denn uns war zauberhaft genug die geradezu entzückende Fernsicht, die sich hier dem staunenden Wanderer bietet! Konnten wir doch nicht nur den formenreichen grauen Steinwall des Velebith weit nach Süden verfolgen, sondern auch über den blauen Meerbusen von Carin und die Hauptstadt Zara hinweg noch ganz deutlich die fernen Inseln Lesina und das schlachtenberühmte Lissa unterscheiden, welcher Anblick meinen Begleiter zu interessanten Erzählungen aus seiner Soldatenzeit anregte.

Der Abstieg ging über lohnende Abkürzungssteige unerwartet rasch von statten. Nachdem ich noch im Hause meines kundigen Führers Lebewohl gesagt und noch eine weite Strecke sein freundliches Geleite genossen hatte, schenkte ich in den tieferen Regionen noch den bunten Eidechsen eine grössere Aufmerksamkeit, welche hier in ungewöhnlicher Menge den steinigen Boden belebten. Ohne viele Mühe gelang es mir, auch hiervon ein paar nette Andenken mitzunehmen, nämlich eine *Lacerta viridis* var. *maior*, ein prächtiges Männchen von *Algiroides nigropunctatus* (Oberseite schwarzbraun mit dunkleren Fleckchen, Kehle grünlich stahlblau, übrige Unterseite feurig ziegelrot!) nebst mehreren merkwürdigen Farbenabänderungen der *L. muralis**). Auch vergass ich nicht, durch Einsammeln zahlreicher Exemplare einer auffallend grossen Form des *Buliminus* (*Pupa*) *tridens* und *quinquadentatus* meinen malakologischen Freunden eine kleine Aufmerksamkeit zu erweisen. —

Zum Schlusse fühle ich mich verpflichtet, nochmals Allen, bei welchen ich so gastliche Aufnahme und lebenswürdige Unterstützung fand, meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Ganz besonders gilt derselbe aber meinem treuen Freunde, Prof. Dr. Murr in Trient, für die opferwillige Güte, mit welcher er meine ganze botanische Beute, die ich ihm frisch zugesendet, präpariert und mich in der Bestimmung kritischer Arten sehr wesentlich unterstützt hat. Innsbruck, 19. November 1897.

* Die von mir im 3. Heft S. 47 erwähnte *L.* var. *Zaratina* gehört nicht zu *L. agilis*, sondern zu *L. muralis* var. *Meremmii*; die ebendort angeführten *Coluber Ricciolii* erwiesen sich bei genauerer Untersuchung als junge *C. quatuorlineatus*.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Hellweger Michael

Artikel/Article: [Zur ersten Frühlingsflora Norddalmatiens 166-170](#)